

# Übergewicht : am dicken Wesen wird die Schweiz genesen

Autor(en): **Tobel, Urs von / Kaster, Petra**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597666>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am dicken Wesen wird die Schweiz genesen

Jedes fünfte Kind ist zu dick, Tendenz steigend – eine nationale Katastrophe. Die ältere Generation aber will schlanke Jungs und Mädels. Noch besser schlanke und sportliche, die obendrein noch schön sind. Nur harte Kerle, wie Bronze-Medaillengewinner Bruno Kernen, werden auch künftig Podestplätze im Skisport erkämpfen. Nur Schlanke und Schöne werden so anmutig übers Eis gleiten, wie Stéphane Lambiel und Sarah Meier, und einzig Schönlinge, wie Biobauer Renzo Blumenthal, vermögen Schweizer Herzen zu erfreuen. Sportliche Erfolge bringen internationale Anerkennung, welche wiederum die schweizerische Identität stärken und den Fortbestand der Nation garantieren.

Letztere Erkenntnis spräche wohl dafür, dass die Landesregierung die Züchtung einer schlanken und schönen Generation übernehmen müsste. Eine irrige Annahme, denn dafür fehlt der entsprechende Verfassungsartikel. Ohne diese Grundlage aber lassen sich nicht einmal Hunde verbieten, die Kinder totbeissen, obwohl der Staat nur mit lebenden Kindern gedeihen kann.

Der Ball läge also bei den kantonalen Politikern, doch auch sie zeigen sich seltsam desinteressiert – von lautstarken Jeremiaden über die Fettleibigkeit einmal abgesehen. Dabei hätten sie es in der Hand, diejenige Instanz einzusetzen, welche immer gerufen wird, wenn es gilt, unpopuläre Erziehungsaufgaben zu übernehmen: die Schule. Die Pädagoginnen – Frauen dominieren den Beruf – lösen solche Auf-

gaben vorbildlich; dank ihnen verfügen die Boys und Girls über einen minimalen Anstand, sie bewerben sich erfolgreich für Lehrstellen und sind wahre Meister im Abrollen von Kondomen (Bananen sind geduldig).

Doch in Bezug auf Schlantheit ist die Schule bereits vor Jahren in die Totenstarre gefallen, in der sie heute noch weilt. Bleiben somit nur noch die Eltern. Auf Antrieb keine Erfolg versprechende Alternative, denn gerade sie haben die fette Kalamität verursacht.

Doch ist der Speck wirklich des Teufels? Könnte es nicht sein, dass still und leise im Hause beginnt, was später im Vaterlande leuchten wird? Und dies nicht dank Vitaminen, Kohlehydraten und Sport, sondern dank Fastfood, Fernsehkonsum und Computer Games. Die Vorteile dieser Negativwerte verdienen immerhin Beachtung:

■ Eines der grössten Übel der Gegenwart ist die Jugendkriminalität. Sie wird abnehmen, vorausgesetzt die Kids nehmen zu. Übergewichtige Burschen vermögen nicht abzuhaue, wenn die Polizei auftaucht.

■ Fachleute sagen im Computer- und Internetbereich Tausende neuer Stellen voraus. Fettleibige Computerspieler und Internetsurferinnen bringen Fertigkeiten und Erfahrungen mit, von denen schlanke Kampfsportler, Langstreckenläufer und Schwimmer nur träumen können.

■ Die Armee geht von einer Abspeckkur zur nächsten. Das

kleine Segment der Schlanken und Sportlichen wird vollständig genügen, um die Bestände zu füllen.

■ Auf Sportterfolge muss die Nation überhaupt nicht verzichten. Die kollabierte DDR hat gezeigt, dass es genügt, Talente gezielt zu fördern und die Mehrheit auf dem Sofa herumfläzen zu lassen.

■ Schliesslich kann die Sanierung der AHV und der Pensionskassen nur gelingen, wenn die Leute nur das biblisch vorausgesehene Alter von siebzig, höchstens achtzig Jahre erreichen. Zugegeben ein zynischer Gedanke – leider ein realistischer.

Nun fragt sich natürlich, welche neuen Pflichten die Eltern erfüllen müssen, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Ganz einfach: keine. Was auch den innerfamiliären Frieden fördert – ums Essen gibts nie wieder Streit. Was den Eltern wiederum Ausgaben spart – gesundes Essen ist teurer als fettes.

Diese Art der Ernährung macht den Kids auch die bundesrätliche Politik schmackhaft, deren oberste Priorität das Sparen ist. Auch die zweite Priorität haben Eltern und Landesregierung gemeinsam. Sie heisst nicht Handeln. So wie die Eltern nicht gegen Pommes einschreiten, wartet Moritz Leuenberger einfach, bis sich der Feinstaub verzieht; anders ausgedrückt, er dämmert der nächsten Ozonbelastung entgegen, gegen die er auch nichts unternehmen wird. Der beste Anschauungsunterricht für die Dicken, um gute Staatsbürger und -bürgerinnen zu werden.





Fett